

Wertes, also noch vor der Herausgabe, um Darlehung seines Manuscripts zu diesem Behufe anging. Wer über eine größere Anzahl von wissenschaftlich gebildeten Slaven und Freigelassenen als zuverlässigen und correcten Abschreibern zu verfügen hatte, konnte durch diese nicht nur seine eigenen, sondern auch Anderer Werke, im Einverständnis mit den Verfassern, vervielfältigen und dergestalt veröffentlichen. In diesem Sinne war z. B. auch Cicero der Verleger fremder wie eigener Schriften, namentlich der Annalen seines Bruders. Der Verkauf und der Gewinn fiel in solchen Fällen wohl meist den Freigelassenen zu. Indem diese aber mehr und mehr das Bücherabschreiben und den Vertrieb der Abschriften zu einem selbständigen Gewerbe ausbildeten, erwuchs aus ihnen, denen sich auch Fremde, namentlich Griechen anschlossen, der eigentliche Stand der öffentlichen Buchhändler.

Einen Uebergang zu diesen, und den großartigsten Wendepunkt in der Entwicklung des römischen Buchhandels überhaupt, bildete der berühmte Pomponius Atticus, der Freund des Cicero. Er beschäftigte seine sämtlichen Slaven mit Schreibereien. In seiner Officin, welche alles übertraf, was man bis dahin von Anstalten dieser Art kannte, wimmelte es, wie in unsern heutigen Druckereien, von Arbeitern aller Gattungen, welche theils das Papier und die übrigen Materialien und Instrumente in Stand setzten, theils die Vervielfältigung der Abschriften und die Correcturen betrieben, theils die vollendeten Bücher kunstmäßig aufrollten, mit Einband, Titel und sonstigem Schmuck versehen. Atticus besaß dergestalt ein Büchermagazin, wie es heute wohl in der ganzen Welt bei keinem Verlags- oder Sortimentshändler gefunden wird. Bei ihm hat auch Cicero die meisten seiner Werke verlegt, wie z. B. die Academischen Untersuchungen, den Redner, seine Briefe, die Reden gegen Antonius und für Ligarius. Die letztere hatte sich nach Cicero's eigenem Ausdruck so trefflich verkauft, daß er seinen Entschluß kund gibt, fortan alles, was er noch schreiben werde, nur bei ihm in Verlag zu geben. Wir haben gleich hier wieder ein Beispiel von der außerordentlichen Größe der Auflagen. Denn Cicero hatte in dieser Rede einen längst Verstorbenen aus Versehen als lebend eingeführt, und trug dem Atticus auf, nachdem das Buch doch schon einen trefflichen Absatz gefunden, den Fehler nachträglich in allen Exemplaren, d. h. natürlich in den noch auf dem Lager vorrätigen, durch Tilgung des Namens corrigiren zu lassen. Wie groß muß nun aber nicht, trotz des schon erfolgten großen Absatzes, der noch übrige Vorrath von Exemplaren gewesen sein, da nicht weniger als drei der ausgezeichnetsten Schreiber zur Correctur dieses einen Fehlers bestimmt wurden. Konnten diese doch schon innerhalb dreier Tage gewiß mindestens 1000 Exemplare berichtigen! Daß Atticus übrigens sich nicht nur mit der Vervielfältigung, sondern auch mit dem Verkauf der Abschriften befaßte, daß seine Thätigkeit nicht eine bloße Liebhaberei, sondern ein wirklicher Geschäftsbetrieb war, dies erhellt schon aus dem gerühmten trefflichen Verkauf der Ligarischen Rede. Auch finden wir unter seinen Kunden Cicero selbst, der z. B. ein Exemplar des Serapion käuflich von ihm entnimmt.

Atticus mit seiner großartigen Officin und seiner ausgezeichneten literarischen Bildung ist den ersten großen Buchdruckern der neueren Jahrhunderte zu vergleichen. In den Anfängen der Entwicklung einer den literarischen Verkehr fördernden Kunstfertigkeit — das haben wir eben auch nach Erfindung der Buchdruckerkunst gesehen — sind es immer zunächst Männer der Wissenschaft selbst, hervorragende Geister, welche sich an die Spitze dieser Entwicklung stellen. Allmählich werden diese dann in eben

dem Maße seltener, als die Kunst zu einem bloßen Broderwerbe und damit zu einem rein technischen Handwerke sich gestaltet. Als Lucian schrieb, war Mangel an wissenschaftlicher Bildung bei den Verlegern die gewöhnlichste Erscheinung.

Daß schon in Cicero's Zeit der Buchhandel von großer Bedeutung war, kann keinem Zweifel unterliegen; doch erst unter den Kaisern im nächsten Jahrhundert hat er sich zur höchsten Blüthe entwickelt. Nun wimmelte es in Rom von Buchhändlern in allen Stadtvierteln; ihre Läden (*tabornae, libelli, librariae*) nahmen die Fronten ganzer Straßentheile ein. Namentlich finden wir sie am Forum in der Nähe der Curie, um das Argiletum, im *Vicus Sandalarius*, von dem Galen ausdrücklich sagt, daß er der Hauptbezirk der Buchhändler sei; ferner in den sogenannten *Sigillariis* und anderwärts. In einen dieser Läden am Forum flüchtete einst sich Clodius, als er vom Antonius verfolgt ward; aus ihnen raffte nachmals, als man seinen Leichnam in der Curie verbrannte, das Volk die Bücherballen zusammen, womit es die Gluth des Scheiterhaufens schürte; ihrer wird auch sonst gelegentlich erwähnt.

Eine ganze Reihe von Firmen ist uns noch heute bekannt. So die Firma der gefeierten Gerüder Soffius, der Verleger des Horaz, deren Handlung im Argiletum am Cäsarischen Marktplatze, nahe bei dem Vertumnustempel und der Janussäule belegen war; die des *Utrectus* ebendasselbst, des *Secundus* beim Friedentempel und dem Palladischen Forum, des *N. Valerianus Pollius* und des berühmten *Tryphon*, in dessen Verlag *Martial* und *Quintilian* erschienen, während die drei zuvorgenannten, bei denen die Gedichte *Martial's* ebenfalls zu kaufen waren, vorzugsweise Sortimentshändler gewesen zu sein scheinen. Ferner *En. Pompejus Phrixus* in der *Via Sacra*, der zugleich den Doctortitel führte; *Dorus*, der Verleger der Werke des Cicero und des *Titus Livius* in den Zeiten *Nero's* und *Seneca's*; *Demetrius* der Antiquar und Andere. Aber auch in den übrigen Städten Italiens und in den Provinzen treffen wir Buchhändler an. So in *Brundisium*, in *Alexandrien*, in *Lugdunum* (*Lyon*), in *Rheims*, in *Vienne*; überhaupt überall im Reiche, wo eine Theilnahme an den geistigen Bewegungen der Zeit und mithin an den literarischen Erscheinungen, in denen sie sich wieder spiegelten, vorhanden war, überall, wo die Interessen der Bildung und der Schulen einen mehr als gewöhnlichen Bücherbedarf bedingten.

Die Buchhändler führten den Titel: *Librarii, Bibliopolae* und *Antiquarii*. *Librarii* hießen eigentlich die Abschreiber, *Bibliopolae* die Verkäufer. Wie aber gegenwärtig der Buchdrucker oder Buchdruckereibesitzer und der Buchhändler oft in einer Person verbunden sind, so waren auch damals häufig die Abschreiber zugleich Verkäufer, und, umgekehrt, die Verkäufer zugleich mittelbare Vervielfältiger der Manuscripte oder Inhaber von Officinen, in denen sie eine Mehrzahl von Abschreibern beschäftigten, die, wenn sie nicht Slaven waren, einen Tageslohn oder eine Entschädigung nach bestimmten Sätzen empfangen. Aus diesem Grunde wurden beide Ausdrücke auch unterschiedslos für den Buchhändler gebraucht. Ebenso machte man zwar zuweilen einen Unterschied zwischen Antiquaren als Vervielfältigern und Verkäufern alter, und den *Libraren* als Vervielfältigern und Verkäufern sowohl alter wie neuer Bücher; indeß fanden sich doch, gleichwie heutzutage, auch bei den Antiquaren nicht selten neue Artikel vorrätig. Die Kleinkrämer unter den Bücherverkäufern nannte man auch wohl *Libelliones* und *Librarioli*.

(Fortsetzung in Nr. 104.)